

# Ja, ich will... mich selbst entscheiden!

Von **Judith Gerlach**

Landtagsabgeordnete

Hochzeit, Kinder, Eigenheim und vielleicht ein Hund. Vor allem junge Mädchen haben schon früh genaue Vorstellungen im Kopf. Aber wie sieht denn die Wirklichkeit aus? Nach der Hochzeit stellt sich für viele Paare die Frage nach Kindern: Wann und wie viele und wie organisieren wir die Betreuung?

Gleichberechtigung, Selbstverwirklichung im Berufsleben, das Erklimmen der Karriereleiter und den Kinderwunsch erfüllen: All diese Möglichkeiten bieten sich heutzutage sowohl Männern, als auch Frauen. Das schreibt sich die Politik jedenfalls auf die Fahnen. Aber wie sieht die Realität aus? Die meisten sehen sich dann doch dem Spagat zwischen Job und Kind ausgesetzt.

Das gewählte Lebensmodell hängt mit Sicherheit sehr stark vom eigenen Umfeld und den persönlichen Erfahrungen ab. Ich selbst bin die Älteste von vier Geschwistern. Meine Familie hat ein klassisches Rollenbild gelebt. Der Vater im Berufsleben, die Mutter Zuhause bei uns Kindern. Zumindest so lange, bis das Nesthäkchen im Gymnasium war. Ich empfinde es heute als Luxus, dass wir diese Möglichkeit hatten: Ob es das gemeinsame Mittagessen war, der Austausch über das in der Schule Erlebte, oder nur eine kleine Aufmunterung, wenn die Note nicht so passte.

Dass sich Eltern heute mehrheitlich nicht mehr für dieses Modell entscheiden, ist kein Geheimnis. Oft aus finanziellen Gründen oder aus Angst, den Anschluss im Beruf zu verlieren. Titulierungen wie „Rabenmutter“ auf der einen und „Heimchen“ auf der anderen Seite zeigen: Man macht es ohnehin niemandem Recht.

Aber gibt es da ein Richtig oder Falsch? Die Politik sagt: Nein! Jedem Kind steht ein Platz in einer Kindertagesstätte zu. Eltern, die ihr Kind im familiären Umfeld betreuen, werden mit einem Betreuungsgeld von 150 Euro monatlich unterstützt. Damit soll die Wahlfreiheit der Eltern in Bezug auf die Betreuung ihrer Kinder bis zum dritten Lebensjahr ermöglicht werden. Soweit zu den Fakten. Aber wird die Entscheidung der Mütter oder Väter auch respektiert?

Ich kenne einige junge Mütter, die sich vor sich selbst und vor anderen immer wieder rechtfertigen, dass sie trotz Erwerbstätigkeit „gute Mütter“ sind. Junge Eltern, die sich für Elternzeit und Betreuungsgeld entscheiden, wehren sich gegen den Vorwurf antiquiert zu leben oder zu den „sozial benachteiligten Familien“ zu gehören, die die „Herdprämie“ in Anspruch nehmen.

Es ärgert mich, dass politische Ideologien, tradierte gesellschaftliche Vorstellungen oder Medien sich anmaßen, das gewählte Familienmodell junger Eltern zu bewerten. Ob Hausmann oder Karrierefrau: In unserer global vernetzten Welt gibt es kein 0815-Schema. So flexibel wie die Lebensentwürfe muss nicht nur die Politik sein, sondern auch die Arbeitswelt. Die aktuellen Debatten um Social Freezing – das Einfrieren unbefruchteter Eizellen – zeigen, dass manche Unternehmen einer elternfreundlichen Arbeitswelt lieber aus dem Weg gehen. Das werden wir uns aber in Zeiten des demographischen Wandels und Fachkräftemangels nicht mehr leisten können. Jedenfalls in diesem Punkt haben wir in Zukunft keine Wahlfreiheit.

**„Ob Hausmann oder Karrierefrau: In unserer global vernetzten Welt gibt es kein 0815-Schema.“**



## Judith Gerlach

ist geboren 1985 in Würzburg, zog 2013 als jüngste Abgeordnete in den Bayerischen Landtag ein. Dort ist sie für die CSU-Fraktion Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration sowie im Ausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen. Judith Gerlach hat Jura studiert und arbeitet als selbstständige Rechtsanwältin in Aschaffenburg.

FOTO: PRIVAT